

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 11

Buchbesprechung: Von Büchern (Einladung zur Subskription)

Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON BÜCHERN.

(Einladung zur Subskription.)

Seit Jahren lebt in Zürich ein Mann, der am eigenen Leibe erfahren hat, was *Dachau* bedeutet, *Julius Zerfaß*. Er hat darüber unter dem Pseudonym Walter Hornung ein erschütterndes Buch geschrieben, das sich neben Langhoffs „Moorfolddaten“ stellen darf. Es sind von ihm dann in sozialistischen und vielleicht auch in anderen Organen von Zeit zu Zeit Gedichte erschienen, welche sich durch Adel der Form und Tiefe des Inhalts auszeichneten und den Sinn des Geschehens dieser furchtbaren Jahre eindringlich darstellten. Von diesen Gedichten soll nun im *Verlag Oprecht* in Zürich unter dem Titel „*Der Mensch in dieser Zeit*“ eine Sammlung erscheinen. Damit dies möglich sei, muß der Absatz von 200 Exemplaren zum voraus durch *Subskription* gesichert sein. Zu dieser seien Leser, die dafür in Betracht kommen, herzlich eingeladen. (Der Subskriptionspreis des gebundenen Exemplars beträgt Fr. 5.50.)

L. R.

DRUCKFEHLER UND BERICHTIGUNGEN.

1. Infolge der besonderen Schwierigkeiten, unter denen das *Oktoberheft* entstanden ist, sind darin ungewöhnlich viele *Druckfehler* stehen geblieben. Die Leser werden die meisten selbst korrigiert haben; ich möchte aber folgende hervorheben: Seite 484, Zeile 11 von oben, muß es heißen: „ihrem Fürsten“ (statt „ihren“); Seite 487, Zeile 19 von oben, muß es heißen: „damit verteidigen“ (statt „immer wieder versichern“); Seite 504, Zeile 17 von unten, ist nach „schiebt sich“ ein „aber auch“ einzufügen; Seite 517, Zeile 18 von unten, muß es heißen: „Gestaltung“ (statt „Umgestaltung“); Seite 532, Zeile 4 von unten (im Kontext) ist „solchen“ zu streichen.

2. Dazu eine *sachliche* Berichtigung: Das auf Seite 527 zitierte Wort von *Heinrich Füffli* ist nicht vor hundertfünfzig, sondern vor hundertfünfundachtzig Jahren (1760) ausgesprochen worden, in einem Briefe an Lavater.

WORTE.

Solche Leute aber [das heißt wirkliche Knechte Gottes] kann man nicht leiden in der Welt — die schlägt man tot. Eine Religion kann man gut ertragen: Wenn einmal eine Religion in festen Formen steckt, dann kann man wieder alles treiben, was man will und kann dabei doch in die Kirche laufen und zum Abendmahl gehen — daneben aber auch stehlen und betrügen.

Was war das Schlimmste in der Jesuszeit? Ich will es derb sagen: die *Religion!* — weil man in etwas stagnierend Religiösem stand, statt auf etwas von oben zu warten. Aber wir sollten die Anregungen von Gott verstehen — da nachlaufen, wo Gott herrscht, und uns gefallen lassen, was Gott tut.

Christoph Blumhardt.